

Freitag, 17. März 2023

Fankhauser spielt im SAL seine neuen Songs

Schaan Auf seinem hochgelobten 17. Album «Heebie Jeebies», was am ehesten mit «Gänsehaut» zu übersetzen ist, geht Philipp Fankhauser weit in die Sechzigerjahre zurück. In eine Zeit, wo der Blues vom hippen und modernen Sound des Soul verdrängt wurde. Eine Zeit, in der Fankhauser 1964 in Thun auf die Welt kam. Nun stellt er 13 Songs seines Freundes und Mentors, dem 1997 verstorbenen texanischen Sänger und Gitarristen Johnny Copeland, vor.

Begleitet von einem hochkarätigen Sextett

Am kommenden Donnerstag, 23. März, macht Philipp Fankhauser aus seiner Tournee durch die Schweiz auch Halt im Fürstentum Liechtenstein. Um 20 Uhr spielt er im SAL in Schaan. Zum hochkarätigen Live-Sextett zählen seine langjährigen Freunde Hendrix Ackle (Piano, Wurlitzer), Richard Spooner (Drums) und Andy Tolman (Bass). Neu dazugestossen sind Daniel Durrer (Saxofon) und der junge Gitarrenvirtuose Flo Bauer. (pd)

Im Werdenberg summt es

Zeitreise ins frühe 18. Jahrhundert

Lorenz Huber*

Zum 300. Geburtstag von Jakob Gujer erschien eine Gedenkschrift. Jakob Gujer, genannt: Kleinjogg, Wegbereiter der modernen Landwirtschaft. Kleinjogg, ein Bauer im Kanton Zürich, wurde berühmt für seine Kunst, unfruchtbaren Boden in gutes Ackerland zu verwandeln. Seine neuen Anbaumethoden und grossen Ernten machten ihn berühmt, weit über unsere Landesgrenzen hinaus.

Ein Kapitel zur Erinnerung an sein Werk hat mich erstaunt. Da wird berichtet: Kleinjogg war ein sittenstrenger Schaffer, er versuchte alles was von den hauptsächlichen Aufgaben ablenken und zum Müssiggang verleiten konnte, aus seinem Leben zu verbannen. Auf die Frage eines Beobachters, warum er sein altes Bienenhaus abbreche statt erneuere, antwortete Kleinjogg: Bienen halten die Leute vom Arbeiten ab, niemand geht einfach an einem Bienenhaus vorbei, alle bleiben stehen, schauen den Bienen zu,



Der mobile Bienenkasten bietet Einblick ins Bienenvolk. Bild: PD

beginnen zu schwatzen und vergessen die eigene Arbeit. Zudem lenke das Schwärmen der Bienen die Bauern beim Heuen ab. Die aus heutiger Sicht sonderbar anmutende Überlieferung des Bauernpioniers, birgt einen wahren Kern.

Bei den Bienen vergisst man leicht die Zeit und den Alltag. Der Besuch eines Bienenstandes, an milden Tagen, bei blü-

henden Wiesen und Obstbäumen, ist ein sinnliches Erlebnis. Tausende Arbeiterinnen starten zum Sammelflug, schwer beladen mit Nektar und bunten Pollenhöschen landen sie wieder beim Bienenstock und krabbeln durchs Flugloch zurück ins Nest. Der Bienenstand wird in eine süsse Duftwolke gehüllt. Das vielstimmige Summ-Konzert hat etwas Meditatives und kann

zum Träumen verführen. Die Arbeit am Bienenvolk dagegen, erfordert Konzentration und Sorgfalt. Grobe Eingriffe mögen Bienen nicht. Für gewisse Pflegemassnahmen ist es trotzdem nötig, ein Bienenvolk zu öffnen. Durch zügiges Arbeiten, ausschliesslich bei milden Temperaturen, vermeiden wir eine schädliche Unterkühlung der empfindlichen Bienenbrut und halten die Störung möglichst kurz.

Mobiler Schaukasten zum Jubiläum

Zum 125-Jahr-Jubiläum des Bienenzüchtervereins Werdenberg steht ein transportabler Bienenkasten bereit mit guter Lüftung. Durchsichtige Seitenwände erlauben einen gefahrlosen Einblick ins Bienenvolk. Noch ist der Kasten leer, doch der nächste Bienenschwarm dieses Frühlings, soll darin seine neue Wohnung finden. Passt der Platz den Schwarmbienen, werden sie sesshaft. Mit Glück entwickeln sie sich zu einem schönen Bienenvolk.

Ein Schwarm muss zuerst sein Heim neu möblieren. In völliger Dunkelheit entsteht ein perfektes Bauwerk. Bienen bauen aus körpereigenem Wachs senkrechte Waben, parallel ausgerichtet, mit gleichmässigen Abständen und Zwischenräumen. Sechseckige Zellen dienen als Honig- und Pollenlager und als Wiegen für Bienenlarven. Frisch gebaute Waben sind federleicht, fein wie Seidenpapier und erstaunlich robust.

Falls das Experiment gelingt, werde ich über die Fortschritte des jungen Bienenvolkes berichten. Weiteres unter: www.bzv-werdenberg.ch; www.instagram.com/bzv-werdenberg

* Lorenz Huber lebt seit 25 Jahren in Gams und ist Mitglied des Werdenberger Bienenzüchtervereins. Er ist Vizepräsident und Wanderimker. In der monatlichen Rubrik geht er auf Themen rund um Bienen und Biodiversität ein, dies im Rahmen des 125-Jahr-Jubiläums des Bienenzüchtervereins Werdenberg.

ANZEIGE

delta
MÖBEL KÜCHEN HAUSHALT

ERÖFFNUNGS-
PREISE
GARTENMÖBEL

Für Möbel, Küchen und alles rund ums Einrichten!

Nr.1

10% auf
ROLF
BENZ
OUTDOOR

Gültig bis 01.04.2023
Nicht mit anderen Aktionen
kumulierbar.

Grösste
Gartenmöbel-
Ausstellung
der Ostschweiz

mit über
100 Tischgruppen
und Lounges



Kommen Sie als Kunde, gehen Sie als Freund.
Delta Möbel AG, Rütistrasse 5, 9469 Haag, A13 Ausfahrt Haag,
Tel. +41 (0)81 772 22 11, info@delta-moebel.ch

www.delta-moebel.ch

Eine Neue Dimensionen in der Berufsbildung

Martin Berger sprach am BZBS über Chancen der Virtual Reality.

Buchs/Sargans Im Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs/Sargans (BZBS) finden regelmässig Feierabendveranstaltungen statt. Sich gegenseitig auszutauschen, zu diskutieren und Netzwerke zu bilden, ist der Zweck dieser Veranstaltungen, wie Prorektor Peter Keller-Giger in der Begrüssung der über 80 Gäste sagte.

Dr. Martin Berger, Berufspädagoge und Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH), referierte über die Möglichkeiten, die sich mit Virtual Reality (VR) in der beruflichen Grundbildung bieten. VR ist eine computergenerierte Welt, in die man mithilfe einer VR-Brille eintauchen kann. Pädagogisch sinnvoll eingesetzt, kann sie dabei eine neue Dimension in der Berufsbildung ermöglichen.

Von der Theorie zur Praxis

Oft fehlt in der beruflichen Ausbildung, das theoretische Wissen praktisch zu üben. VR gibt den Lernenden hier eine zusätzliche Möglichkeit, theoretisches Wissen anzuwenden und Abläufe zu üben. Das kann eine ergänzende Methode sein, in ihrer Ausbildung, berufliche Handlungskompetenz selbstständig und gefahrlos aufzubauen. Martin Berger stellte als Beispiel eine VR-Lernumgebung aus einem Forschungsprojekt der Digitalisierungsinitiative Zürich vor, die für das Training angehende Elektroinstallateure und Montage-Elektriker implementiert wurde. Am Projekt beteiligten sich die PHZH, die ZHAW



Martin Berger mit VR-Brille beim Referat im BZBS. Bild: PD

(Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften), Vertreter des Berufsverbandes ETI swiss und weitere Praxispartner.

Während eines Jahres wurde im Projekt eine VR-Lernumgebung für die Erstprüfung von elektrischen Installationen entwickelt. Darin können Lernende die Handlungskompetenz nicht bloss üben, sondern, je nach Bedarf, Hilfestellungen anfordern. Es sind Theoriefragen hineinprogrammiert, damit das Handeln mit dem passenden Theoriewissen verknüpft wird.

Zudem sind Gamifications-Elemente eingepflegt, sodass die Lernenden Punkte sammeln und sich in einer Rangliste vergleichen können. Die VR-Lernumgebung bietet den Vorteil, dass Lernende selbstständig üben und die Aufgabe so oft, wie sie wollen, wiederholen können. Etwas, das in der Praxis aus Zeitmangel meist zu kurz kommt. Zudem verzeiht VR Fehler, ohne dass es zu gefährlichen Situationen kommt.

Dies ist besonders bei Erstprüfungen von elektrischen Installationen ein grosser Vorteil.

Eindrucklich demonstrierte Martin Berger mit Hilfe einer VR-Brille, wie das virtuelle Üben funktioniert.

Verblüffende Resultate erzielt

Um Resultate über die Wirksamkeit von VR zu erhalten wurden 78 Lernende, die sich im letzten Semester ihrer beruflichen Ausbildung befanden, in die Studie miteinbezogen. Etwa die Hälfte der Lernenden übten im Folgenden während zwei Monaten mit der VR-Lernumgebung. In der Kontrollgruppe (andere Hälfte) wurde nach den üblichen Methoden gelernt. Es wurden Prätests, Tests vor der Übungsphase durchgeführt. Als Posttest wurde die praktische Abschlussprüfung, die nach der Übungsphase stattfand, verwendet. Die Resultate waren erstaunlich. Im Schnitt verbesserten sich die Lernenden mit VR gegenüber den Lernenden ohne VR um durchschnittlich 0,64 Notenpunkte.

Nach dem Vortrag wurde in der Diskussion gefragt, wo Virtual Reality in der Bildung eingesetzt werden könnte. Berger nannte einige Beispiele: keimfreies Arbeiten im Spital, Verkaufsgespräche im Detailhandel, Erstellen einer Mängelliste bei einer virtuellen Wohnungsübergabe.

«Wichtig ist, dass sich Lehrkräfte und Lehrmeister Gedanken darüber machen, welche Anwendungsfelder sie für ihre Branche sehen und kennen, und dann den Austausch mit Technologinnen und Technologen suchen», sagte Berger. (pd)